

Institut für  
Informationsmanagement  
Bremen GmbH

# Schule als translokale Netzwerkorganisation: Vorstellung des methodischen Designs unter Betonung der teilnehmenden Beobachtung

*Interner Methodenworkshop an der Leuphana Universität  
Lüneburg am 1. und 2. Juli 2011*

Arne Hendrik Schulz, Stefan Welling

# Gliederung

- Forschungsprojekt
- Schwerpunkt: teilnehmende Beobachtung
  - Durchführung
  - Vorteile
  - Herausforderungen
  - Erste Ergebnisse
  - Grenzen
- Vorteile Methodentriangulation

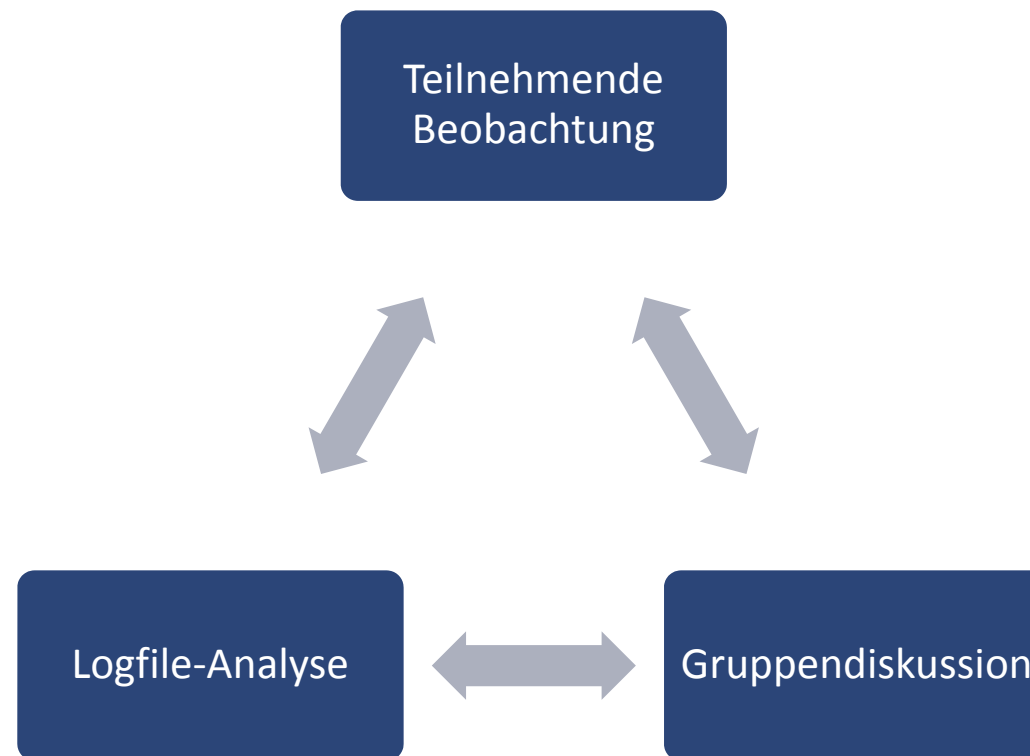
## Zentrale Forschungsfragen

- Auswirkungen der zunehmenden Mediatisierung auf die Organisationswelt Schule
  - Im Besonderen durch die Digitalisierung
- Art und Weise der Kooperation
  - Lehrer in der Regel „Einzelkämpfer“
- Kein Unterrichtsbezug

# Untersuchungsgegenstand

- Zwei Gesamtschulen
  - Vergleichbare Zahl an Schülern (~1.100-1.300) und Lehrern (~110)
  - Aus Großstädten
  - Ähnliche soziodemografische Zusammensetzung der Schülerschaft /des Stadtteils

# Methodisches Vorgehen



## Aktueller Stand der Untersuchung

- In beiden Schulen jeweils eine einwöchige Hospitation durchgeführt
- In Schule A Gruppendiskussion mit der Schulleitung
- Erste Logfiles des Schulverwaltungssystems von Schule B erhalten

# **SCHWERPUNKT: TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG**

# Teilnehmende Beobachtung

- Eine der etabliertesten (qualitativen) Forschungsmethoden
- Offene Haltung dem Forschungsgegenstandes gegenüber
  - Forschungsfrage bisher kaum empirisch untersucht
- Bietet Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Methoden
  - Erhöhter Erkenntnisgewinn



## Durchführung

- Eintritt in das Feld von „oben herab“ (autorisiert durch Schulleitung)
  - Kontaktaufnahme über die Schulleiter
  - In einer Schule Vorstellung des Projekts vor der Gesamtkonferenz
- Offene, nicht-teilnehmende Beobachtung
- Hospitation den gesamten Schultag über
  - Bis etwa 16/17 Uhr

## Im Feld erfahrene Vorteile der Methode

- Gelungener, erleichterter Feldzugang
  - Ablehnung/“Argwohn“ abgebaut
  - Zustimmung zu Logfile-Analysen (Datenschutzrelevanz)
- Besseres Verständnis der kommunikativen Praxis im Alltagskontext der Schule
  - Breiter Zugang zu „natürlichen“ Situationen und Kontexten
  - Relevanz der Kommunikationsorte
  - Verwendete Medien und Kommunikationsformen
  - Erste Hinweise auf zentrale Orientierungsmuster
- Zugang zu alltäglichen unspektakulären kommunikativen Handlungen
  - Postfächer leeren, Infowände anschauen, E-Mails checken, Frühstücksrunde...
- Erleichterte Perspektivübernahme sozialer Situationen durch die Forschenden
  - Nicht immer unkompliziert

## Herausforderungen

- Einnahme des **Teilnehmers** und des **Beobachters**
- Interpretation der beobachteten Ereignisse
  - Beobachtungsprotokolle/Feldnotizen bereits interpretativ
- Interpretation der Ereignisse aus Lehrersicht
  - Kenntnis von Erlebniszusammenhang und –raum erforderlich
- Forschungsökonomische Beschränkung des Beobachtungsspektrums

## Erste Ergebnisse

- face-to-face nach wie vor die bestimmende Kommunikationsform
- Mediatisierte Interaktion vor allem in papierbasierter Form (Zettel, Briefe etc.)
- Verbreitung digitaler Medien insgesamt schwach
  - Digitale Methoden besonders unter jüngeren Kollegen verbreitet
- → weitere Beobachtungen/Gruppendiskussionen
- Intensiver Einsatz digitaler Medien zur Kommunikation auch fachgruppenspezifisch
- → Logfileanalyse

## Grenzen der Methode im konkreten Anwendungsfall

- Kommunikationsorte streuen in Schulen
  - Unmöglich alle oder zumindest Hauptkommunikationsorte empirisch zu fassen (Stichwort: Forschungsökonomie, Selektionszwang)
- Schwierig den Kommunikationsort Lehrerzimmer zu fassen
  - Kurze, intensive Interaktionsphasen in den Pausen
  - Vermischung von Inhalten
    - Wichtiges/Konkretes
    - Informationen
    - Private Themen
  - Gebotene Rücksichtnahme durch die Forschenden
- Translokales Handeln nur eingeschränkt beobachtbar
  - Schule vs. Zuhause
  - Öffentliche/Schulische vs. Private Medien

# VORTEILE DER METHODENTRIANGULATION

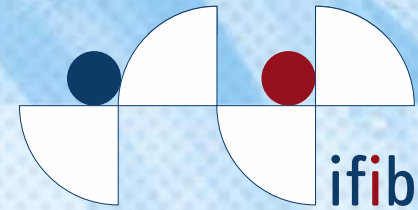
## Vorteile der Gruppendiskussion

- Rekrutierung der Teilnehmer durch die Hospitation
  - Bessere Gruppenzusammensetzung durch mehr Vorwissen
- Explizite Nachfrage zu interessanten/unklaren Beobachtungen
  - Überprüfen einer möglichen Perspektivübernahmen

## Vorteile der Logfile-Analyse

- Komplette Aufzeichnung des Medienpraxis
  - Ortsunabhängig
  - Kontextunabhängig
- Breitere Adressierbarkeit translokaler Arbeitspraxis
- Digitales Verhalten bei Beobachtung nur rudimentär sichtbar
  - Gebotene Rücksichtnahme durch den Forschenden
- Aber nur in schuleigenen I&K-Systemen





Institut für  
**Informationsmanagement**  
Bremen GmbH

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!**